

Handel mit China

Eupener gibt wallonischen Unternehmen Starthilfe im Reich der Mitte.

Seite 2

Neue Modedroge

Ritalin ist ein Medikament mit Suchteffekt, das auch viel Anklang bei Kindern und Jugendlichen findet.

Seite 4

Abi und dann?

Eine Umfrage zeigt, was Schüler wollen.

Seite 3

Dienstag, 6. März 2012
www.jtt.be

JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Königliches Athenäum Eupen

Eine Aktion von **GRENZ-ECHO** und **BRF**

IMPRESSUM



Heutige Schule:
Königliches Athenäum Eupen

ZEITUNG

Chefredakteure:
Jan Elvers
Anes Merdanovic

Redakteure:

Charlotte Bohn
Virginie Ertz
Gala Fintz
Hanna Henn
Johanna Jabs
Ramón Janßen
Victoria Klein
Lena Orban

Fotografen:

Maurane Lannois
Alina Neycken
Janis Rosewick
Frances Havenith

Layout:

Bernard Delhez
Ramón Janßen

Zeichner:

Johanna Jabs

Korrektoren:

Alice Lejeune
Manuela Peters

INTERNET

Reporter/Redakteure:

Virginie Ertz
Maurane Lannois

RADIO

Beitrag Aktuelles:

Lisa Bohn
Diane Hennen

Beitrag Live:

Laura Audehm
Charlotte Hans

FERNSEHEN

Redakteure:

Kerstin Croe
Yvonne Heeß
Melanie Mathie

Ein Kommentar zur Präsidentschaftswahl in Russland

Wladimir Putin - Demokratie pur

Die Ergebnisse sind da: **Wladimir Putin wurde am Sonntag bei den Präsidentschaftswahlen in Russland für sechs Jahre gewählt. Ganze 64% der russischen Bevölkerung stellte damit ihr politisches Kurzzeitgedächtnis nachdrücklich unter Beweis.**

Wladimir Putin kann sich glücklich schätzen, über so eine loyale und unbestechliche Bevölkerung zu regieren. Doch fein ist der Schein, denn ohne Korruption wäre unser demokratischer Wladimir Putin schon längst in Vergessenheit geraten. Aber was wäre Russland ohne diktatorische Autorität? Genau so langweilig wie China ohne Ein-Kind-Politik.

Umstrittene Wiederwahl

5758 Beschwerden wegen Wahlverfälschungen gingen in der Wahlnacht auf diversen, eigens dafür eingerichteten Webseiten ein. Herzlichen Glückwunsch, das schafft noch nicht einmal Christian Wulff! Putin mutiert zum Weihnachtsmann und beschert uns eine mechanisierte, befehlsorientierte russische Jugend. Tatsächlich kamen gestern hunderte gefüllte Busse in Moskau an und klapperten sämtliche Wahlbüros ab. Die speziell für die Wahlen installierten Überwachungswebcams hatten zufälligerweise technische Probleme,

schade aber auch... Und doch gab Putin nach der Wahl bekannt: »Wir haben in einem offenen und ehrlichen Kampf gewonnen.« Es wäre eine lustige Idee, Putin einmal an einen Lügendetektor anzuschließen.

Hollywood erkennt einen großartigen Schauspielerspieler: Mit sei-

ner redewandten Art und ein, zwei Tränchen im Auge ist es ihm ein Leichtes, der Opposition vorzugaukeln, dass Kooperation jetzt gefragt ist. Der Bevölkerung verspricht er eine westlich orientierte Modernisierung des Landes.

Wahlverfälschungen sind nicht das einzige, moralisch unververtretbare Vergehen: Tatsächlich hat Putin - wie



Putin verschenkt sein letztes Hemd, um Jagd auf Regimegegner zu machen.

sein großer Nebenbuhler Silvio Berlusconi - auch Aufsehen mit seinen Escort-Girls und außerehelichen Affären erregt. Das Ausschalten der Opposition, unter anderem durch Bestechungsgelder (an der Stelle der Russen sollten wir uns fragen, wo denn die Steuern hinfließen), ist auch ein Hobby des spaßigen Putins.

24 Jahre Regierungszeit?

Doch er hat noch mehr Steckenpferde: Medien manipulieren und zensieren wird noch vor 10 Uhr morgens gemacht, was dem populären Volkshelden

nachgewiesen werden konnte. Putin spielt nicht nur mit jungen Marionetten, sondern auch mit dem 47 Jahre alten Dmitri Medwedew, der sich seit seiner Ernennung als Präsident im Jahre 2008 als hervorragende Pappfigur für Pressemitteilungen eignet. Medwedew entpuppte sich als praktischer Lückenfüller Putins, als dieser 2008 nach seinen zwei Mandaten nicht noch ein drittes Mal kandidieren durfte. Jetzt ist Putin wieder im Scheinwerferlicht, und dank der neuen Reform für ganze sechs Jahre. Wenn Wahlverfälschungen weiterhin so toleriert werden, stehen uns noch zwölf heitere Jahre mit dem »Mastro« bevor.

Johanna Jabs
Hanna Henn

Nina aus Russland lebt seit Mai im Asylbewerberheim in Eupen

Wodkaflaschen für das Volk

Am Sonntag ist Wladimir Putin zum russischen Präsidenten gewählt worden - schon wieder.

Im Westen wird viel über Korruption, Wahlmanipulation und Unterdrückung diskutiert.

Was denkt die russische Bevölkerung? Um uns ein Bild zu machen, haben wir eine russische Immigrantin interviewt. Die 40-jährige Nina und ihre Tochter Zarina waren bereit, uns einige Fragen zu beantworten.

Haben Sie gestern die Wahlen verfolgt? Denken Sie, dass Manipulation mit im Spiel war?

Meiner Meinung nach gibt es in Russland immer Korruption, in jedem Bereich.

Wie stehen Sie zum Putin-Kult?

Ich denke, dass Putin gar nicht erst an die Macht hätte kommen sollen. Wie alle großen Machthaber ist er dazu fähig, seinen Willen mit allen Mitteln durchzusetzen. Im Falle Russlands wird allgemein gegen anstatt mit dem Volk gearbeitet. Die angeblichen



Gala (links) sprach auch mit Ninas Tochter Zarina (rechts) mithilfe des Übersetzers Saikhan (Mitte).

Anhänger, die man im Fernsehen gesehen hat, sind alle gekauft. Es gibt mindestens so viele gekaufte Putin-Befürworter wie ehrliche Kritiker.

Denken Sie, dass das gesamte russische Volk hinter Putin steht?

Zumindest sind alle, die ich

kenne und mit denen ich geredet habe, gegen Putin und trotzdem schafft er es wieder an die Spitze des Staates. Ich komme aus einem Dorf, in dem jeder Mann seine Mutter für eine Flasche Wodka verkaufen würde. Man kann sich also vorstellen, mit wie vielen Wodkaflaschen Putin dort seine Wähler angeworben hat.

Wie haben Sie das Leben in Russland seit Putin an der Macht empfunden? Warum sind Sie nach Belgien gekommen?

Ich habe ein krankes Kind und forderte finanzielle Unterstützung vom Staat. Alles, was ich bekam, war eine magere Pension. Also ging ich mit meinem

Kind zum Ministerium, um vorzuweisen, dass wirklich eine ernste Krankheit vorliegt. Sie nahmen mich nicht ernst, ignorierten mich und so beschloss ich, auszuwandern. Ich bin mit der russischen Denkweise aufgewachsen, deswegen fiel es mir schwer, Russland zu verlassen.

Ist Medwedew für Sie nur eine Marionette Putins?

Das steht außer Frage. Alle wissen, dass Medwedew seine Entscheidungen zugunsten Putins traf. In den vier Jahren seiner Präsidentschaft hat er nichts anderes getan, als Putin den Sitz vorzuwärmen.

Wie sehen Sie die Zukunft des russischen Volkes?

Ich glaube, dass es eher noch schlimmer und sich nichts ändern wird, solange das russische Volk nicht seinen Verstand einschaltet und sein Schicksal in die eigene Hand nimmt.

Gala Fintz
Victoria Klein
Charlotte Bohn
Anes Merdanovic



DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT



HYUNDAI



Mit Milliarden aus China will Europas Rettungsschirm seine Schlagkraft erhöhen.

Belgische Unternehmen müssen sich erst auf den Geschäftspartner aus dem Reich der Mitte einstellen

Geschäfte mit China funktionieren anders

Seit 2011 ist es nun sicher: China ist zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht aufgestiegen. Nur die USA liegen noch vor den Chinesen.

Die europäischen Länder streiten sich darum, mit dem kommunistischen Riesen Geschäfte zu machen, doch stellt sich hier die Frage, ob eine risikofreie Zusammenarbeit trotz der großen Kulturunterschiede überhaupt möglich ist. Dazu befragte ich den Eupener Xavier Schreiber, der für die wallonische Exportförderungsgesellschaft AWEX in Hong Kong arbeitet.

Wie vereinbart der chinesische Kommunismus die Geschäfte mit kapitalistischen Ländern?

Für die Chinesen steht an erster Stelle, auf der Leiter der führenden Wirtschaftsmächte aufzusteigen und die westliche Welt

wirtschaftlich von sich abhängig zu machen. Die kommunistische Partei richtete 1980 in ausgewählten Städten Sonderwirtschaftszonen ein, die zu einem außergewöhnlichen Wirtschaftsaufschwung und Bevölkerungszuwachs führten. Später wurde dieses System auf ganz China ausgedehnt, allerdings unter der vorsichtigen Aufsicht der kommunistischen Partei.

Welche Stärken und Schwächen haben die Chinesen?

Die Chinesen zeichnen sich besonders durch ihren persönlichen Einsatz und den Willen etwas zu erreichen aus, vor allem, was die Arbeit und Ausbildung betrifft. Wo bei uns in der westlichen Welt die Bevölkerung immer mehr die Lust und Motivation bei der Arbeit verliert, läuft die chinesische Wirtschaft dank der emsigen Arbeitern auf Hochtour. Auch ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Chinesen ihre Schwächen überbrücken und

sich in Kreativität, Genauigkeit und Qualitätsbewusstsein verbessern.

Dennoch ist es schwer über die Stärken und Schwächen eines Volkes zu urteilen, da es immer Ausnahmen gibt, sowohl negative als auch positive.

Was müssen die belgischen Unternehmen beachten, wenn sie in China Geschäfte machen möchten und welche Risiken bestehen?

Für ausländische Unternehmen stellt eine Geschäftsbeziehung mit einem chinesischen Unternehmen ein großes Unterfangen dar, dessen Scheitern gegebenenfalls das Fortbestehen des Unternehmens gefährden könnte. Eins steht fest: Geschäfte mit China funktionieren anders!

Um eine langfristige Geschäftsbeziehung vorzusehen, sollte man auf seinen chinesischen Geschäftspartner eingehen, keinen groben Ton anschlagen und eine persönliche, private

Beziehung aufbauen. Eine gewisse Freundschaft sollte entstehen, die auf Geld und Wertschätzung aufbaut. Dennoch schützt auch Freundschaft nicht vor der Andersartigkeit der chinesischen Wirtschaftsphilosophie, denn schon Verträge haben bei ihnen einen komplett anderen Wichtigkeitsgrad und sollten auf gar keinen Fall langfristig gesehen werden, da der chinesische Partner nach gewissen Änderungen wie Gehaltserhöhungen den Vertrag nicht mehr respektieren könnte. Auch läuft das ausländische Unternehmen Gefahr, dass seine Produkte und sein »know how« eins zu eins kopiert werden, und die Führungskräfte und Mitarbeiter können nach einiger Zeit erfolgreichen Arbeitens abgeworben werden. Dennoch sollte man nicht vergessen, dass Geschäftsbeziehungen in der Regel gut verlaufen und dass Risiken in jedem Bereich des Lebens bestehen!

Victoria Klein

Das Abkommen möchte vor Piraterie und Datenklau schützen

ACTA - Kann es halten, was es verspricht?

ACTA steht für Anti-Counterfeiting Trade Agreement, zu Deutsch Anti-Produktpiraterie-Handelsabkommen, ein internationales Abkommen auf völkerrechtlicher Ebene, und soll Produktpiraterie und Urheberrechtsverletzungen im Internet verhindern oder zumindest weitestgehend einschränken. In den teilnehmenden Ländern wird die Einführung von härteren Strafmaßnahmen für Urheberrechtsverletzung, den Missbrauch von Markennamen und das Imitieren von Produkten durchgesetzt. Das Abkommen setzt auch auf internationale Zusammenarbeit bei der Verfolgung von solchen Straftaten.

ACTA legt jedoch fest, dass die ratifizierenden Länder nur Informationen sammeln und übermitteln müssen, wenn sie dabei nicht gegen geltendes nationales und internationales Recht verstoßen. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte räumt das Abkommen Privatpersonen eine Ausnahme ein: Sie müssen beispielsweise ihr Gepäck oder ihre Pa-

Weiterer Schritt zu einem totalitären Staat?

In den Medien ist es schon längst ein heiß diskutiertes Thema: ACTA. Das Abkommen, das ermöglichen soll, dem Vertrieb von gefälschten Produkten im Internet entgegenzuwirken, ist umstritten. Kaum einer, der sich nicht in seiner Meinungs- und Informationsfreiheit übergangen fühlt, obwohl diese im Grunde dem Volk in der Verfassung garantiert werden. Es stellt sich die Frage: Wenn ACTA wirklich eintritt, was darf im Internet überhaupt noch publiziert werden und inwieweit werde ich eingeschränkt?

Das sind alles Fragen, die nur schwer beantwortet werden können. Letztendlich bleibt Zensur subjektiv, aber das darf noch lange kein Grund sein, Ländern zu ermöglichen Daten lesen, speichern und gegebene

nenfalls sogar löschen zu dürfen. Denn schützen wir das Volk durch solche Bestimmungen?

Wofür ACTA auf dem ersten Blick wirbt, klingt durchaus positiv, zumal Produktpiraterie und illegal geladene Videofilme ein immer größeres Problem darstellen. Ermittlungsbehörden können nur schwer dagegen angehen, da das Internet zu viele Ausweichmöglichkeiten bietet. Wird eine Internetseite gesperrt, sind neu eingerichtete Internetseiten die Folge. Allerdings hapert es an der Ausführung wohl noch, denn das Abkommen wird verschiedene Plattformen in ihrer Kreativität hemmen. Internetblogs und Youtube-Kanäle werden mit Sicherheit härtere Bestimmungen auferlegt. **Janis Rosewick**

ketsendungen nicht auf gefälschte Waren oder missbrauchte Markennamen untersuchen lassen. Das ACTA-Abkommen hat aber hauptsächlich zum Ziel, die Urheberrechte in den digitalen Medien, sprich im Internet, zu schützen. Zu diesem Zweck, und das ist der größte Kritikpunkt, haben die einzelnen Länder das Recht, Daten zu lesen, zu speichern und zu entfernen.

Einige Kritiker bemängeln auch, dass die bindenden Fassungen des Abkommens nur in englischer, französischer und spanischer Sprache verfasst wurden. Amnesty International kritisiert, dass mehrere Grundrechte gebrochen werden, so zum Beispiel das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit.

Da die Welthandelsorganisation WTO und das Europäische Parlament nicht in die Verhandlungen einbezogen wurden, wird auch oft das undemokratische Zustandekommen des Abkommens kritisiert.

Ramón Janßen
Virginie Ertz

Informatik - Segen oder Fluch?

Was macht das Internet nur aus unserer Jugend?

Im Gegensatz zu vielen älteren Menschen ist es für die Jugendlichen einfach, mit Computern und dem Internet umzugehen. Was ist der Grund dafür? Ist der Umgang mit diesen zwei Technologien nicht gefährlich für die Jugend?

Was heute als ganz normal gilt, war vor einigen Jahren noch undenkbar. Heutzutage sitzen Jugendliche pausenlos vor dem Rechner und surfen im Internet. Sie werden schon im jüngsten Alter mit diesen neuen Technologien konfrontiert. Jedoch stellt sich meist die Frage, ob dies wirklich eine gute Idee ist. Zahlreiche Umfragen ergeben, dass die Jugendlichen, die ihre gesamte Freizeit vor dem Computer verbringen und auf sozialen Netzwerken wie Facebook angemeldet sind, die wichtigen Sachen im Leben, die in diesem Alter die Schule und das Studium sind, vernachlässigen. Soziale Kontakte via PC sind nicht die gleichen wie im richtigen Leben, denn vor dem Bildschirm fühlt man sich oftmals stärker und ist offener. Doch man sollte sich nicht mit jedem im Netz einlassen, denn leichtsinnige und unerfahrene Jugendliche übersehen die Gefahren, die im Internet zirkulieren: Es gibt zahlreiche Betrüger, auf die Jugendliche einfacher hereinfallen als Erwachsene. Die Folgen können fatal sein!

Warum greifen Eltern nicht ein? Viele Eltern wissen nicht, was ihre Kinder während der zahlreichen Stunden, die sie vor dem Computer verbringen,



Soziale Netze werden zur Sucht

alles machen. Sie sollten sich mehr mit den Aktivitäten ihrer Kinder befassen, denn nur so können sie das Verhalten der Jugendlichen ändern. Aber wie soll das gehen, wenn sie meist keine Erfahrung mit den neuesten Technologien haben und nicht mit ihnen vertraut sind?

Doch unter all den negativen Ansichten zum Thema Internet finden sich auch positive Aspekte. Für viele ist es die günstigste Methode, sich auf dem Laufenden zu halten und die aktuellsten Informationen zu bekommen. Auch soziale Netzwerke sind nicht nur negativ zu bewerten. Für viele Jugendliche sind sie die einzige Möglichkeit, mit Verwandten und Freunden in Kontakt zu treten.

Virginie Ertz



Opa und Computer: ein ungleicher Zweikampf

Wer kennt das nicht: Da bitten schon wieder die Eltern um Hilfe am Computer. »Hilfe, ich habe das Internet gelöscht!« oder »Kann man auch sonntags E-Mails schicken?«, kommen als Fragen dabei vor. Für Jugendliche ist das nervig, immer wieder solche Kommentare hören zu müssen, denn es ist für sie ganz einfach, mit PCs umzugehen. Jetzt stellt man sich die Frage, wieso der Jugendliche es so einfach hat, den Computer und andere Elektrogeräte zu benutzen. Die Antwort ist ganz einfach: Schon im frühen Alter wird der heutige Mensch mit Informatik konfrontiert. Dies ist auch ein Grund, weshalb ältere Menschen es so schwer haben, denn für sie sind Computer etwas Neues, und je älter man ist, desto schwieriger ist es, et-

was Neues zu lernen. Für Jugendliche ist es dagegen fast wie ein Spielzeug, sie lernen, sehr schnell damit umzugehen.

Gibt es eine Lösung für den 60-Jährigen? Klar, es gibt zahlreiche Weiterbildungen, wo man Schritt für Schritt lernt mit dem Computer und vor allem mit Internet umzugehen. Es gibt aber auch Computer, die für Senioren geschaffen sind, d.h. die Gestaltung ist benutzerfreundlich und einfach zu verstehen.

Fazit: Wir befinden uns in der Generation der Computer. Der Teenager kommt mit der Situation spielend zurecht, die Senioren hingegen benötigen Hilfe, um weiterzukommen. Dies sollte man respektieren und gegebenenfalls auch seine Hilfe anbieten. **Bernard Delhez**

Das große Fragezeichen nach dem Abi - Wie Abiturienten ihre Wahl treffen

1, 2 oder 3, letzte Chance, vorbei?

Wir wollten wissen: Wie sehen die Zukunftswünsche unserer Mitschüler aus? Um dies herauszufinden, haben wir eine Umfrage gestartet.

Jeder Abiturient des KAE hat sich in eine Liste eingetragen, mit Name, Abteilung und Ausbildungswunsch. Anhand dieser Angaben konnten wir feststellen, welche Ausbildungstypen und Berufe beliebt sind, ob die Abteilungen, die unsere Schule uns anbietet, weiterhelfen und ob es noch immer typische Mädchen- bzw. Jungenberufe gibt.

Master oder Meister?

Den Resultaten unserer Studie konnten wir entnehmen, dass Business bzw. Management bedingte Berufe einen klaren Trend darstellen. Ein Sprachenstudium zieht nur ein einziger von über 90 Schülern in Betracht, für eine künstlerische Ausbildung fanden wir zwei Kandidaten. Auch für eine handwerkliche Lehre konnten sich nur drei Schüler begeistern, die meisten wollen auf die Uni oder Hochschule. Dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich, wird man als Abiturient doch automatisch in die Studiumssparte gesteckt. Nur sehr selten wird man gefragt »Was möchtest du nach dem Abi machen?«, die Frage lautet eher »Was willst du nach dem Abi studieren?«. Es wird gar nicht erwartet, dass man vielleicht auch Interessen hat, die auf eine Lehre hinauslaufen. Also gehen alle brav studieren, merken dann aber zu spät, dass man mit einem Meisterbrief vielleicht doch bessere Jobchancen hätte als mit einem Masterdiplom. Immer öfter demonstrieren Studen-



Ein literaturbegeisterter Sportler, absurd? Wir finden: Nein.

ten: Sie finden keine Arbeit, weil sie überqualifiziert sind. Wir möchten hier nicht von einem Studium abraten, es geht viel mehr darum, dass unsere Altersgenossen sich vielleicht mehr mit sich selbst und ihren eigenen Wünschen auseinandersetzen sollten, als sich von veralteten Werten beeinflussen zu lassen.

Nur ca. 50% der Befragten haben vor, in dem Bereich zu blei-

ben, den sie in der Oberstufe gewählt haben. Es gibt nämlich verschiedene Abteilungen am KAE (Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sprachen, Sozialwissenschaften, Informatik, Sport, Tourismus und Sekretariat), die uns helfen sollten, uns schon in der Sekundarstufe auf das Studium eines bestimmten Fachbereichs vorzubereiten. Wir sind uns allerdings

nicht mehr sicher, ob es uns tatsächlich hilft oder doch eher einschränkt. Wie kommt es, dass nur ein Sprachenschüler in seinem Fachbereich arbeiten will? Was, wenn ein Schüler, der immer gedacht hat, Sprachen wären seine einzige Begabung, plötzlich doch Arzt werden will? Natürlich ist nichts unmöglich, wenn man es wirklich will. Es besteht trotzdem auch hier die Gefahr, in einer bestimmten Schublade zu landen, in anderen Bereichen nicht gefördert zu werden und so den Mut zu verlieren, nochmal genau über seine wirklichen Interessen nachzudenken. Leider merken viele erst im Laufe des Studiums oder der Ausbildung, dass sie falsch gewählt haben.

Informatiker und Psychologinnen

Ja, es gibt sie noch, die typischen Mädchen- bzw. Jungenberufe, zumindest am Königlichen Athenäum. Zukünftige Ingenieure fanden wir einige, jedoch keine Ingenieurin, dafür aber Logopädinnen und Psychologinnen. Informatik interessiert Mädchen nicht - ein Klischee? Ja, aber teilweise berechtigt, wie wir feststellen konnten. Die Frage, wie es zu solch klaren Unterschieden kommt, scheint angebracht. In unserer Gesellschaft sind alle gleichberechtigt. Trotzdem bekommen Jungen zu Weihnachten Lego-Bagger und Mädchen Baby-Born-Puppen, auch wenn sie noch zu klein sind, um auszudrücken, was sie sich wirklich wünschen. Schade.

Charlotte Bohn
Gala Fintz
Victoria Klein
Lena Orban



Eine Aufnahme aus Guantanamo Bay

(dpa)

Ein Schandfleck der amerikanischen Geschichte

Gefangen, gefoltert und keine Chance

Wer gedacht hat, dass der Spuk in Guantanamo mit Präsident Obama ein Ende nimmt, hat sich geirrt. Glaubt man den amerikanischen Behörden, wird heute niemand mehr gefoltert. Doch stimmt das auch? Schließlich wurde lange genug verheimlicht, wie die Insassen Guantanos wirklich behandelt wurden.

Vor 10 Jahren, am 11. Januar 2002, wurden die ersten Terrorverdächtigen in das Gefangenenlager auf den amerikanischen Militärstützpunkt, der Guantanamo Bay, in Kuba gebracht. Dort gilt nicht die amerikanische Verfassung, da das Land nur von der US-Regierung gepachtet wird. Das Gefängnis ist also laut Regierung ein rechtsfreier Raum und genau das machte es möglich, dort so viele unschuldige Menschen ohne Prozess festzuhalten. Heute wird den wenigsten Gefangenen ein Prozess gemacht. Auch wenn keine Beweise existieren, die von einer Verbindung zu einer Terrororganisation zeugen, bleiben die Häftlinge in Guantanamo. Die USA wollen diese Menschen nicht in ihre Heimatländer zurückschicken, finden jedoch auch keine anderen Länder, die bereit wären einige Insassen aufzunehmen.

Keine Chance

Jeder, der das Wort Guantanamo hört, bringt dieses Gefängnis in Verbindung mit Folter und unmenschlichen Verhältnissen. Mittlerweile sind viele Geheimnisse ans Licht gekommen und man weiß, wie die Gefangenen dort behandelt wurden. 2004 wurden Folttervorwürfe von dem US-Verteidigungsministerium be-

stätigt. Die Gefangenen wurden unter Folter zu einem Geständnis gezwungen. Ihnen wurde mit der Injektion von Zysten des Hundebandwurms gedroht. Denjenigen, die Koranverse zitierten, wurde der Mund mit Klebeband zugeklebt oder aber wurde ihnen damit gedroht, ihre Familien zu verfolgen. Um ein Geständnis zu erreichen, gingen die Beamten sogar so weit, dass sie die Gefangenen so lange unter Wasser hielten, dass diese fast ertranken. Diese Art von Folter wird Waterboarding genannt. Es ist auch bekannt, dass Gefangenen Gliedmaßen abgetrennt wurden. Manchen Insassen wurde über Jahre hinweg eine zu hohe Medikamentendosis verabreicht. Sie wurden für Tests dieser neuen Medikamente missbraucht. Heute wird vermutet, dass diese zum Teil auch absichtlich verabreicht wurden, um Psychosen, Angstzustände oder Alpträume auszulösen.

Und in Zukunft?

Zurzeit befinden sich noch 171 Personen in Gefangenschaft, die laut amerikanischen Behörden nicht mehr gefoltert werden. Obwohl Präsident Obama die Schließung bereits 2009 per Dekret veranlasste, ist das Gefängnis immer noch in Betrieb und das wird es wahrscheinlich auch die nächsten Jahre noch bleiben, da die Angst des Präsidenten, die Bevölkerung zu verunsichern, doch überwiegt. Der Skandal um ein Gefängnis, in dem die Insassen so brutal gefoltert wurden, wird trotz alledem immer in den Köpfen der Menschen bleiben und eine große Rolle spielen.

Lena Orban

Weltuntergang 2012

Spekulation oder Wirklichkeit?

Verschwörungstheoretiker haben sich längst mit dem Weltuntergang 2012 abgefunden. Aber ist das wirklich nötig?

Die Liste der Gründe für den Weltuntergang ist lang: Sie reicht vom Ende des Maya-Kalenders bis zu Asteroiden, die die Erde treffen. Forschungen haben ergeben, dass im Maya-Kalender für den 21.12.2012 der Anfang einer neuen Ära angekündigt wird. Der bisherige Kalender ist dann zu Ende. Und das wird von vielen Leuten als Weltuntergang interpretiert. Aber was steckt wirklich dahinter?

Eigentlich ist das so berüchtigte Ende des Maya-Kalenders nur ein ganz normaler Jahreswechsel, wie wir ihn jedes Jahr in der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar erleben. Der Grund für die Missverständnisse ist, dass die Maya ihren Kalender nicht



Wird der 21. Dezember 2012 ein ganz normaler Tag?

weiter als bis zum 21.12.2012 berechnet haben.

Auch die Katastrophen der

letzten Jahre wie der Tsunami 2004, der Atom-GAU von Fukushima und die zahlreichen Unwet-

ter haben die Unsicherheit weiter geschürt.

Aus Angst vor dem Ungewissen haben sich viele Menschen an die US-Raumfahrtbehörde NASA gewandt, um Genaueres zu erfahren. Daraufhin hat die NASA eigene Recherchen angestellt - mit dem Ergebnis, dass Sonne, Erde und andere Himmelskörper an diesem Tag in einer bestimmten Konstellation zueinander stehen werden. Dieses Phänomen tritt allerdings nur alle 26.000 Jahre auf und die Erde hat es bereits viele Male schadlos überstanden, beruhigt die NASA nach Bekanntwerden dieser Informationen.

Somit kann man sagen: Der Erde wird 2012 nichts Schlimmes widerfahren: Der 21.12.2012 wird ein ganz normaler Tag.

Virginie Ertz
Ramón Janßen

Moderne Bildungssysteme: Aufruf an Zuständige

Blumige Aussichten für Pharmaindustrie

Burn-out gefährdete Lehrer und gestresste Schüler greifen europaweit immer häufiger zu leistungsfördernden Medikamenten und Anti-Depressiva. Eine hervorragende Möglichkeit, um das Problem aufzuschieben und unsere »nicht primär gewinnorientierte« pharmazeutische Industrie ordentlich zu unterstützen.

Das belgische Schulsystem: Verglichen mit anderen Nationen haben wir ein recht effizientes Bildungssystem. Das belegt die Pisa-Studie. Dennoch sind auch bei uns Konzentrationsfördernde Mittelchen der neue Kauftrend.

Wie ist diese offensichtliche Unzufriedenheit zu erklären? Die starre Vorschrift, ein gewisses Unterrichtspensum pro Zeitintervall durchgearbeitet zu haben, erlaubt es den Lehrkräften nicht, auf die Interessen der Schüler langfristig einzugehen.

Um das heitere Wettrennen überforderter Lehrer und Schüler gegen die Zeit zu beenden, genügt es wohl kaum, hier und dort periphere Informationen aus dem Unterricht zu streichen, um ein wenig mehr Zeit herauszuschlagen. Nein, nach einigen Jahren würden sich auch dann wieder die Gemüter an der gegenwärtigen Sachlage erhitzen.

Es gilt, den Lehrkräften eine gewisse Flexibilität im Unterricht zu gewähren und vor allem mehr auf die Interessen der Schüler

einzugehen. Dem Klischee ungemäß handelt es sich hierbei nämlich um größtenteils umsetzbare Ideen: »Mehr Diskussionen über politische, wirtschaftliche und soziologische Sachbestände und Besprechung aktueller Zeitgeschehen« fordern die einen, »Unterricht in Rhetorik« die anderen. Doch an wen sollen sie ihre Forderungen richten? Die Lehrer zucken machtlos mit den Schultern, die Schuldirektoren handeln ebenfalls nach Vorschriften und der Unterrichtsminister tritt nur die Entscheidungen, die längst getroffen sind. Da also niemand dafür verantwortlich zu sein scheint, wäre es doch zu empfehlen, dass sich alle »Unverantwortlichen« zusammensetzen, um eine Delegation einzurichten, die sich bereit erklärt, in regel-

mäßigen Zeitabständen die Schulen zu besuchen, sich seriöse Vorschläge und Meinungen der Schüler anzuhören und Kompromisse zu suchen, um diese auch tatsächlich umzusetzen. In einer so vorbildlich funktionierenden Demokratie wie sie in Belgien herrscht, sollte es doch möglich sein, den Schülern ein Mitspracherecht einzuräumen. Dass nicht von heute auf morgen das perfekte Schulsystem entstehen kann, ist klar, aber um mit und darauf hinarbeiten zu können, ist es notwendig die Überlegungen der Betroffenen mit einzubeziehen. Denn wie Albert Einstein einst erkannte: »Probleme lassen sich nicht mit denselben Mitteln lösen, mit denen sie entstanden sind.«

Johanna Jabs

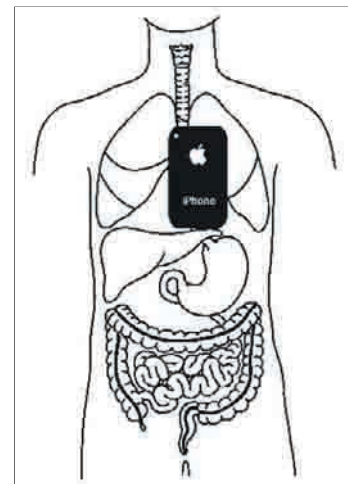
Wie unser Körper auf Markenprodukte reagiert

Der Kult um den Apfel

Apple ist das einzige Unternehmen, das es geschafft hat, ein Massenprodukt so zu vermarkten, dass jeder, der es besitzt, sich individuell, kreativ, wenn nicht sogar elitär fühlt, obwohl Millionen andere das exakt gleiche haben.

Neurologen bestätigten jetzt, dass die Gehirnzonen, die auf die Benutzung eines iPhones reagieren, die sind, die auch bei Verliebtheit und Angst aktiv sind. Das bedeutet, wenn sein iPhone klingelt, schüttet der Besitzer dieselben Glückshormone aus, als wäre er frisch verliebt. Wenn er jedoch auf sein iPhone schaut, und keine neue Nachricht angezeigt wird, wird er von der Angst, alleine zu sterben, übermannt.

Andere Wissenschaftler fanden heraus, dass die aktiven Gehirnregionen eines Applefans angesichts eines Appleprodukts die gleichen sind, wie die eines Gläubigen vor einer religiösen Abbil-



Mein Herz schlägt im Apple-Takt

dung. Der Apple-Kult ist also mehr als eine Metapher und Steve Jobs wird wohl zurecht von einigen als »der Messias« bezeichnet.

Charlotte Bohn



Ein ehemaliges Eternitlager, wie der Schriftzug vermuten lässt.

Tausende Tote durch Asbestaussetzung

Tödliche Lüge

16 Jahre Haft. So lautet das am 13. Februar ausgesprochene Urteil für die Verantwortlichen der italienischen Eternit-Werke, den Schweizer Milliardär Schmidheiny und seinen belgischen Geschäftspartner Baron de Cartier. Über 6000 Kläger hatten sie für den Tod von etwa 3000 Arbeitern und Bewohnern der Umgebung verschiedener Eternit-Fabriken verantwortlich gemacht. Eternit, das steht für Ewigkeit und ist der Markenname für Asbestzement, ein inzwischen verbotener Baustoff.

Asbest, abgeleitet vom griechischen asbestos, bedeutet unvergänglich, unzerstörbar. Das in den Minen abgebaute Wundermineral wurde schon im alten Rom für Tücher verwendet. Karl der Große soll die bemerkenswerten Eigenschaften von Asbest als Zauberstück vorgeführt haben, um Gesellschaften zu beeindrucken, denn das faserförmige, extrem elastische und leichte Material brennt, fault und rostet nicht, es isoliert gegen Nässe, Säure und Schall.

1898 - der industrielle Abbau von Asbest war bereits in vollem Gange - warnte ein englischer Fabrikinspektor erstmals vor den gesundheitlichen Risiken, die die Verwendung des preiswerten Minerals birgt, doch dieser und alle folgenden Aufklärungsversuche wurden von den Herstellern erfolgreich vertuscht. Es wurde eifrig weiter produziert, der Markt boomte: Dachwellplatten, Rohre, Schutzkleidung, Blumentöpfe, sogar Zahnpasta. Im Nachkriegsdeutschland wäre der Wiederaufbau ohne die Wunderfaser wohl kaum denkbar gewesen. Erst seit 2005, mehr als ein Jahrhundert nach den ersten Warnungen, gilt in der EU ein generelles Asbest-Verbot, in Belgien seit 1998.

Gefahr entsteht beim Einatmen von Asbeststaub. Die mikro-

skopisch dünnen Fasern geraten in die Lunge, setzen sich dort fest und können vom Körper nicht mehr abgebaut werden. Mit diesem Staub kommen die Arbeiter, aber auch ihre Familien sowie die Menschen, die in der Nähe eines Asbestwerks leben, in Kontakt. Die Folge einer solchen Aussetzung kann eine sogenannte Staublungenkrankheit, die Asbestose sein, die sich wiederum zu Lungenkrebs entwickeln kann.

Eine noch gefährlichere Erkrankung, der Mesotheliom genannte Krebs des Rippenfalls, gehört auch zu den asbesttypischen Krankheiten, die weltweit jährlich ca. 100 000 Opfer fordern. Jede eingeatmete Faser kann tödlich sein, doch die Zeit zwischen dem Kontakt mit der gefährlichen Materie und der Krebsentstehung ist sehr groß (oft 20-50 Jahre). Daher wird trotz des allgemeinen Verbots erst in den Jahren 2015-2020 mit den meisten asbestbedingten Lungenkrebskrankungen gerechnet.

Doch die Geschichte dieses Gifts ist noch lange nicht abgeschlossen. In unseren Häusern und Fabriken verstecken sich oft noch Reste des früher omnipräsenten Schadstoffes. Es werden zwar große Asbestsanierungen vorgenommen, doch teilweise wird dabei unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen gearbeitet. Russland, China, Kazachstan, Kanada, Brasilien, ... produzieren und exportieren noch immer Asbest und riskieren somit das Leben ihrer unaufgeklärten Bevölkerung. Dort gibt es sogar noch Städte, die wegen ihrer Industrie den Namen Asbest tragen. Über zwei Millionen Tonnen des krebserregenden Stoffes werden jährlich hergestellt - mit leicht steigender Tendenz.

Charlotte Bohn



Warten, bis Gras drüber wächst? Auch in unserer Gegend findet man noch Dachwellplatten aus Asbestzement.

Wie Schüler mit Aufputzmitteln versuchen, ihre Noten zu verbessern

Vergiss Kokain, nimm Ritalin!

Über 32 000 Kinder auf Ritalin in Belgien, abhängige Studenten, alarmierende Nebenwirkungen, chemische Substanzen, deren Wirkung Kokain sehr nahe kommt... Das ist die traurige Bilanz des Wundermittels Ritalin.

»Ihr Kind hat ein Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom.« Jeder kann die Angst der betroffenen Eltern verstehen, die diesen Satz hören. Davon hat der amerikanische Pharmakonzern Novartis profitiert, indem er sein Heilmittel Ritalin gegen Aufmerksamkeitsstörungen ins Gespräch brachte und durch eine brillante Kampagne bekannt machte.

War ich das oder war es das Ritalin?

Die Beliebtheit dieses Medikamentes ist verständlich: Das Kind macht sichtliche Fortschritte in der Schule, ist ruhiger zuhause und Ritalin wird durch die Krankenkasse teilweise erstattet. Doch das Kind, das früher immer herausstach, kann man jetzt kaum mehr aus der Masse herausdefinieren. Der Prototyp des ruhigen Kindes wurde geschaffen und die Kreativität und Lebenslust herausgesaugt. Zum Glück hat Einstein kein Ritalin genommen! Viele Studenten kommen seit Kurzem auch auf den Geschmack des Ritalins. Ein richtiger Schwarzmarkt hat sich auf



Aufputzmittel beim Lernen sind mittlerweile »gang und gäbe«.

dem Campus entwickelt, Studenten unter hohem Leistungsdruck werden als Erste verführt und ziehen dann ihre Freunde in den Kreis hinein. Denn auf Personen ohne Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom wirkt das Ritalin stimulierend. Studenten lernen wie Maschinen und vergessen ihre Umgebung während ein paar Stunden komplett. In unserem

Bildungssystem und aufgrund der heutigen Leistungsansprüche ist dieser enorme Stress vor einer Prüfung nicht zu erklären. Um auf dem Arbeitsmarkt hoch oben anzukommen, braucht man halt die besten Noten und die Konkurrenz ist da, manchmal auch auf Aufputzmitteln. Fazit: Wir befinden uns in einem Tour-de-France-Schema. Dadurch,

dass wir dopen, verschlechtern wir die Leistungen der Nicht-Doper. Der Ehrliche ist in unserer Gesellschaft immer der Dumme, oder nicht? Angemessener wäre: Besser länger studieren und gesund bleiben!

Durch die Droge zum Zombie mutiert

Schlaflosigkeit, Angstzustände, extreme Abkapselung, Halluzinationen, Bauchkrämpfe, Migränen, Depression... Die Liste der Nebenwirkungen scheint endlos. Eine, die nicht zu ignorieren ist, ist die zweifache Suchtgefahr: Erstens führt Ritalin dazu, später von anderen Drogen abhängig zu sein, und zweitens ist ein Tag ohne Ritalin ein sonnenloser Tag. Man ist zerstreuter als sonst und denkt nur darüber nach, wo man sich neues Ritalin besorgen könnte.

Ritalin hilft vielen Kindern, die richtige Aufmerksamkeitsprobleme haben, doch es gibt auch eine Alternative: die sehr kostspielige Verhaltenstherapie. Ritalin kostet dagegen weniger als 2 € pro Packung mit den Ermäßigungen der Krankenkasse.

Ritalin ist vielleicht ein Wundermittel und verhilft zu schulischem Erfolg, doch zu welchem Preis? Ich will später ein Kind haben, das in einer Wolke tausend verschiedene Tiere ausmachen kann, und nicht eins, das mir mit einem leeren Blick seine 10/10 zum Unterschreiben reicht.

Hanna Henn



Michael Nyqvist (links) und Daniel Craig (rechts), die Darsteller aus der schwedischen und der amerikanischen Verfilmung.

»Verblendung« - oder eher verblendet?

Schweden against Hollywood

Vor drei Jahren kam die Verfilmung des schwedischen Bestsellers »Verblendung« in die Kinos. Die jetzt erschienene Hollywood-Version des Stieg-Larsson-Thrillers zieht viele Kritiken nach sich. Sind sie berechtigt?

Über den Autor

Der schwedische Journalist und Schriftsteller Steig Larsson, der mit seiner Millennium Trilogie große Erfolge verbuchte, hinterließ nach seinem Tod im Jahre 2004 drei von den zehn geplanten Werken der Bücherreihe. Alle drei bereits verfilmten Bücher wurden postum veröffentlicht. Es gibt Manuskripte des vierten Buches, die sich aber in den Händen seiner Familie befinden.

Inhalt

Im ersten Teil von Stieg Larssons Trilogie »Verblendung« geht es um den Journalisten Mikael Blomkvist, der von einem ein-

flussreichen Industriellen, Henrik Vanger, den Auftrag erhält, nach seiner bereits 40 Jahre lang verschwundenen Nichte Harriet zu suchen. Als Biograf getarnt, stößt er schon bald auf erste Spuren. Eine junge Ermittlerin, Lisbeth Salander, die ein virtuoses Computergenie ist und mit fotografischem Gedächtnis arbeitet, unterstützt ihn dabei.

Je tiefer Lisbeth und Mikael in die Geschichte der Familie Vanger eintauchen, desto grausamer werden ihre Entdeckungen.

Vergleich

Alle Leser und Leserinnen, die in das Geschehen des ersten Teils der spannenden Trilogie eintauchten, konnten den Kinostart des schwedischen Films im Jahre 2009 kaum erwarten. Man stellte sich die Frage, wie unterschiedliche Szenen dargestellt würden, ob die Spannung des Krimis erhalten bliebe und wer die Protagonisten verkörpert. Niels Arden Oplev hat mit dieser

Verfilmung letztendlich jegliche Erwartungen übertroffen. Kritiker und Zuschauer sind sich einig, dass Michael Nyqvist und Noomi Rapace die Rolle der Protagonisten (Mikael Blomkvist und Lisbeth Salander) unheimlich gut verinnerlicht und wiedergegeben haben. Die Spannungseffekte wurden erstklassig inszeniert und das Geschehen der Haupt-handlung ohne Abweichung beibehalten.

Genau 3 Jahre später verfilmte der Regisseur David Fincher diesen Film neu, was die Erwartungen der meisten Liebhaber in Grenzen hielt. Viele sind der Meinung, dass Hollywood nur wieder auf der Suche nach neuem Filmstoff in Europa war. Jedoch, wenn es eine Ausnahme gibt, dann ist es die Neuinterpretation des erfolgreichen Stieg-Larsson-Thrillers. Fincher ist dieses Drehbuch wie auf den Leib geschrieben, da er eine Vorliebe für düster-abgründige Thriller hat. Und während man darauf hofft, dass Hollywood den Originalstoff nicht

allzu sehr verfälscht, übertrifft die neue Verfilmung die eh schon sehr gute schwedische Version. Daniel Craig, den man vor allem von den 007-Klassikern kennt, glänzt in seiner Rolle als engagierter Journalist, zusammen mit der schönen Rooney Mara. Meiner Ansicht nach ist es völliger Unsinn zu behaupten, dass die Amerikaner nur ihren Platz in der Filmbranche verteidigen wollten oder dass sie aus zu hoher Selbstüberschätzung und Arroganz handelten. Der Regisseur hat eine ergreifende Spannung und Distanz während des ganzen Films aufrechterhalten. Ich finde auch, dass die Leute, die diese Bücherreihe nicht verfolgt haben, definitiv schlauer aus der Zweitverfilmung werden. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass es nun zwei sehr gelungene Filme über die Geschichte der Familie Vanger gibt. Die Frage, die man sich jetzt noch stellt, ist: »Wird Hollywood sich auch an den zwei folgenden Teilen versuchen?«

Gala Fintz